

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 5 (1932-1933)

Heft: 11

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und menschenunwürdig sind; gesetzeswidrig werden in diesem Teil der Staaten $\frac{1}{4}$ Millionen Kinder beruflich beschäftigt, die zwischen 10 und 13 Jahre alt sind! Zwischen 14 und 15 Jahren zählte man in gleicher Lage sogar $\frac{1}{2}$ Million; diese zukünftigen Bürger der Union sind jeder Art von Erziehung und Unterrichtung beraubt. Noch Schlimmeres beweisen die folgenden Zahlen: Die Statistik hat festgestellt, daß 8400 blinde Kinder ohne jede Sonderbeschulung sind, 300 000 Kindern, zu den Schwerhörigen zu rechnen, fehlt ebenfalls eine Betreuung und Sonderbeschulung; von 1 Million Kindern mit Sprachfehlern und Sprachgebrechen sind nur 60 000 genügend beschult und betreut; 212 000 verkrüppelte oder schwere körperliche Gebrechen aufweisende Kinder stehen weder unter entsprechender Aufsicht noch Behandlung; dazu kommen noch 392 000 tuberkulös-veranlagte bzw. -verdächtige Schulpflichtige, die der Beaufsichtigung oder der ärztlichen Behandlung ermangeln. Wenngleich für das Gesamtgebiet der Staaten durch die „Relief Construction Act“ jetzt 325 Millionen Dollar bereitgestellt sind, so ist diese Summe nur ein Tropfen in der Flut sozialer Nöte. Nicht weniger als $4\frac{1}{2}$ Milliarden Dollar hätte Nordamerika jährlich nötig, um mit einigem Erfolg die soziale Not mit ihren Begleiterscheinungen zu bekämpfen.

(Allg. Deutsche Lehrerzeitung.)

*

Die erste Kuh. („United Press.“) Typisch für die amerikanischen Großstadtkinder war das Ergebnis einer Rundfrage in Boston. Zufällig richtete der Schularzt an einige Kinder die Frage, ob sie eine Kuh gesehen hätten. Auffallend viele antworteten mit Nein. Darauf wurde eine Rundfrage veranstaltet und es stellte sich heraus, daß 3500 Schulkinder noch nie eine Kuh zu sehen bekommen hatten. Man schafft jetzt Abhilfe. Die Schulbehörde hat eine Kuh gekauft und bisher haben tausend Kinder die Kuh und sogar das Melken der Kuh besichtigt.

*

Friedenserziehung. In Athen hat der oberste Erziehungsrat den Beschuß gefaßt, allen Schulen aufklärende Schriften über die Idee des Weltfriedens zuzustellen. Aus den Schulbüchern sollen alle Stellen ausgemerzt werden, die geeignet sind, den Haß gegen fremde Völker zu entfachen oder wachzuhalten.

Eine gründliche Schulbücherreform scheint in den nächsten Jahren zu erwarten zu sein. Vor kurzem fand im Haag der erste internationale Kongreß für Geschichtsunterricht statt. Dort und auch zur Jahrestagung der Internationalen Kommission für geistige Zusammenarbeit wurden Vorschläge für eine durchgreifende Reinigung der Schulbücher von Irrtümern und Voreingenommenheiten eingehend erörtert.

*

Liquidierung des Analphabetentums in Rußland. Die Entwicklung des russischen Schulwesens zeigt nach der allmählichen Durchführung der allgemeinen Schulpflicht folgende Ziffern: die Zahl der Elementar- und Mittelschulen ist von rund 79 000 im Jahre 1914 auf 153 000 im Jahre 1931 gestiegen. Die Zahl der Schüler betrug im Jahre 1931 für die genannten Anstalten 17,6 anstatt 5,2 Millionen im Vergleichsjahr 1914. Für die Mittelschulen betrugen diese Zahlen 2,7 anstatt 0,4 Millionen. Mit Ausnahme kleiner Gebiete im Kaukasus, Teilen der zentralen Republiken und des nördlichen Teiles von Sibirien ist die allgemeine Schulpflicht Tatsache geworden. (Allg. Deutsche Lehrerzeitung.)

*

Waldaufforstung durch Schüler und Soldaten. Norwegen hat in diesem Jahre zum erstenmal ein Experiment versucht, das nicht nur an sich interessant ist, sondern auch gleichzeitig als Zivildienst der Rekruten angesehen werden kann. In die militärischen Übungskurse der Truppen wurde u. a. ein praktischer Forstlehrgang für eine ausgewählte Schar eingeschaltet. Der Erfolg war so überraschend gut, daß die Kurse wiederholt werden sollen. Man hat geschätzt, daß die ausgewählten 86 Rekruten 150 000 Bäume pflanzen könnten, tatsächlich pflanzten sie aber 210 000 Stück. Manche der Rekruten hatten wohl nie einen Spaten in der Hand gehabt; Geistliche, Fischer, Industriearbeiter befanden sich unter ihnen, daneben freilich auch Bauern. Der Kurs bestand aus einem theoretischen Elementarkurs über Forstkunde.

Ein ähnlicher Versuch wird in Ungarn mit Schülern der landwirtschaftlichen Wiederholungsschulen durchgeführt. Jeder Schüler soll jährlich einen Baum setzen. Die Lehrer, die bei der Auflistung gewisser Gebiete oder beim Anlegen von Schulhainen die schönsten Erfolge erzielen, sollen eine Belohnung erhalten.

Bücherschau.

Johannes Kühnel: Moderner Anschauungsunterricht. Neu bearbeitet von Richard Reisig. 195 S. Verlag Julius Klinkhardt, Leipzig.

Wenn man erfährt, daß die erste Auflage dieses Werkes bereits im Jahre 1899 erschien, kommt es einem wieder einmal erschreckend deutlich zum Bewußtsein, wie langsam sich der wahre Fortschritt durchsetzt. Hier betrifft es den Fortschritt von der Lernschule zur Arbeitsschule. Der Herausgeber der hier vorliegenden neunten Auflage meint zwar, Kühnels Forderungen seien mehr und mehr Allgemeingut der Anhänger der Arbeitsschule geworden. Jedenfalls aber bedeutet diese Feststellung für uns Schweizer Lehrer kein Lob, läßt doch die grundsätzliche Umstellung auf den Arbeitsunterricht trotz der erfreulichen Neugestaltung des Unterrichtes auf der 1. und 2. Primarschulstufe vermutlich noch lange auf sich warten.

Kühnel faßt den Begriff „Anschauung“ wie Pestalozzi: sie bedeutet ihm nicht bloß äußere, sinnliche Fühlungnahme mit der Wirklichkeit, sie schließt das innere, geistige Sehen mit ein. Der Anschauungsunterricht besteht seinerseits nicht nur aus dem Entgegennehmen und Kombinieren der Eindrücke, er wird erst erfüllt durch die Anwendung, die geistige und praktische Tätigkeit (Arbeitsunterricht). Nach Kühnel entspringen alle Unterrichtsgebiete aus dem Anschauungsunterricht. Die beson-

dern Ausführungen handeln in der Hauptsache vom Sachunterricht der Grundschulstufe; die methodischen Grundsätze aber gelten für jedweden Unterricht, ja für alle lehrhafte Auseinandersetzung überhaupt. Wenn Kühnel gleich zehn „Formalstufen“ aufstellt, so betont er doch bestimmt, er möchte sie nicht im Sinne der Herbart'schen Stufen angewendet wissen wollen, sie sind vielmehr das Produkt einer genauen Analyse des richtigen Lehrverfahrens. Wiederholt wendet er sich gegen die „Idee des Schemas“, gegen jede Schablone, worunter er auch das Kopieren der beigefügten Lehrproben versteht, es komme nur auf die Erfassung des Geistes an.

Wenn auch der Irrweg der „Kunsterziehungsepoke“ in der „künstlerischen Anwendung“ in diesem Buche weiter verfochten wird, so ist doch nichts sehnlicher zu wünschen, als daß der Geist dieses Buches alle Lehrer erfassen könnte, denn diese völlige Umwertung der Methodik bedeutet tatsächlich, um einen Ausdruck Kühnels anzuführen: „Wir werden nicht mehr Lehrer sein, sondern Erzieher.“

Max Groß.

*

Pädagogische Psychologie von Prof. Otto Tummlitz. Verlag Julius Klinkhardt, Leipzig.

„Pädagogische Psychologie“ ist eine fatale Begriffsbildung für den, der weiß, daß Psychologie eine umfassende Erfahrungs-

wissenschaft ist, die als wirkliche Wissenschaft betrieben die Einengung durch eine praktische Abzweckung nicht verträgt. (Darum ist auch alles, was sich heute etwa als „Wirtschaftspsychologie“ oder „Rechtspsychologie“ und dergleichen präsentiert, unerträglich dürftiges Stückwerk.) – Was sich bisher „pädagogische Psychologie“ nannte, war durchwegs ein mehr oder weniger hübscher Strauß von Erkenntnissen, gepflückt auf den Gefilden der allgemeinen Seelenkunde und der Entwicklungspsychologie, locker zusammengehalten durch ein Band pädagogischer Nutzanwendungen, – das Ganze sorgsam geordnet für die Hand des Lehrers, in welcher sich das Gebilde dann meist bei näherem Zusehen als Strohwisch erwies.

Tumlriz unternimmt es nun, der „pädagogischen Psychologie“ eine neue und vor allem bestimmtere Aufgabe zu stellen (wodurch das Wortgebilde etwa nicht besser wird, wohl aber eine recht brauchbare Sache entsteht). Er definiert: „Die pädagogische Psychologie ist eine Grenzwissenschaft, die an Psychologie und Pädagogik Anteil hat, ohne in einer dieser Wissenschaften aufzugehen . . . Sie hat es mit seelischen Tatsachen zu tun, nicht wie der Pädagoge mit Normen, Forderungen und dem Sollen, und zwar nur mit jenem seelischen Sein, das vom Gesichtspunkt des pädagogischen Aktes Bedeutung und Wichtigkeit gewinnt.“ Und das Kernproblem dieser Wissenschaft sieht Tumlriz in der „Klarstellung der seelischen Beziehungen, die zwischen Erzieher und Zögling in der Einzelerziehung, zwischen Lehrer und Schüler bei der Massenerziehung entstehen.“

Im eindeutigen Rahmen dieser Beziehungspsychologie verbreitet sich Tumlriz dann über diejenigen Tatsachen, die für das pädagogische Verhalten bestimmt sein müssen: 1. über die charakteristischen Einstellungen des einzelnen Kindes zu seinen Erziehern und der übrigen Umwelt, 2. über die Grundtatsachen des Verhältnisses innerhalb einer Schulkasse und zwischen Schülern und Lehrer und 3. über die „überpersönlichen“ Beziehungen des jungen Menschen (vor allem zu den Gegebenheiten der Volksgemeinschaft, der Kultur und des religiösen Lebens).

Tumlriz ist ein guter Kenner der modernen Jugendpsychologie und versteht es, sich deren Resultate zunutze zu machen. Wo er Eigenes gibt, hat man das Gefühl, einer auf solider Erfahrung aufgebauten Forschung gegenüberzustehen. Besonders die Kapitel über die psychologischen Tatbestände des Schullebens und über das Lehrer-Schülerverhältnis sind sehr lebensnah und wichtig. Schade, daß das im ganzen so erfreuliche Buch streckenweise so weitschweifig geschrieben ist. So manche geistvolle Feststellung muß vom Leser zwischen Gemeinplätzen erst entdeckt werden.

Schohaus.

*

Der Große Herder. Nachschlagewerk für Wissen und Leben. 12 Bände und 1 Welt- und Wirtschaftsatlas. In Halbleder je 34,50 M.; in Halbfanz je 38 M.

Herders Welt- und Wirtschaftsatlas. 106 Hauptkarten; 65 Wirtschaftskarten; 1 Kartenweiser; viele Nebenkarten; auswechselbarer Statistikband „Die Welt in Maß und Zahl“.

Dieser Atlas ist ein hervorragendes praktisches Handbuch zur Weltpolitik und Weltwirtschaft; politische und ökonomische Zusammenhänge zwischen Staaten und Kontinenten zeigt er einfach, klar und genau.

Er vermeidet die Unhandlichkeit der ganz großen und die Unzulänglichkeit zu kleiner Atlanten: mit seinem Format 18,5 × 26,5 cm.

Sein Ortsverzeichnis ist dadurch ausgezeichnet, daß es alle Schreibweisen angibt und verweisend erklärt.

Was Wirtschaftskarten, geopolitische und politische Karten vielfarbig und figürlich zeigen, wird ergänzt und erweitert durch das bis ins Einzelne durchdachte und geordnete statistische Material des herausnehmbaren Beibandes „Die Welt in Maß und Zahl“.

Mit dieser Aufzählung ist auch schon das Werturteil gefällt – als ein außerordentlich sorgfältig und vielseitig angelegtes Nachschlagebuch wird es jedem nützlich sein, gleichviel ob man nun im praktischen Beruf schafft oder studiert oder wissenschaftlich arbeitet.

-ss-

*

Keller E.: Les quatre saisons. Verlag Haupt, Bern.

Dieses schön ausgestattete, 96 Seiten starke Bändchen bildet die vierte verbesserte Auflage des zweiten Teils von Kellers vortrefflichem *Cours élémentaire de langue française*. Das Bändchen II, *Les quatre saisons*, das früher dem landwirtschaftlichen Stoff einen zu breiten Platz einräumte, ist ein recht kurzweiliges und unterhal tendes Büchlein geworden, in dem Beschreibungen, Gedichte, Sprichwörter, Anekdoten, Erzählungen, Dialoge, Briefe und Rätsel in bunter Folge abwechseln, wobei aber doch die Einheit durch den methodischen Aufbau und das Stoffgebiet gewahrt bleibt. Zur Belebung und Unterhaltung, aber auch zur Belehrung tragen die Abbildungen bei, die die neuen Stoffe und Wörter in humorvoller Weise veranschaulichen. Die grammatischen Übungen führen im Anschluß an die Lektüre unter Berücksichtigung der gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben vor allem in die Verbalformen ein, die im I. Teil fehlen: *Futur, Conditionnel, Imparfait, Plus-que-parfait, Passé simple und Présent du subjonctif*. Die methodische Verarbeitung des Lesestoffes nach der lexikalischen Seite ist ebenso vorzüglich wie in grammatischer Hinsicht. Zu begrüßen ist auch, daß viele idiomatische Wendungen vertreten sind und eingeübt werden, wie es ja überhaupt ein Vorzug des Kellerschen Lehrmittels ist, daß es in idiomatischem Französisch, aber in einfacher und natürlicher, dem Leben abgelauschter Sprache geschrieben ist. Die im Geiste des I. Teiles „*En classe et en famille*“ umgearbeitete neue Auflage von „*Les quatre saisons*“ ist die reife Frucht langjähriger Arbeit und Erfahrung; sie verrät überall die bessernde Hand des Verfassers und seines Mitarbeiters M. Degoumois und eignet sich vorzüglich für das zweite Jahr des Französischunterrichts.

Prof. Dr. Luchsinger, St. Gallen.

*

Hans Hoppeler: Die Brüggli-Kinder. Eine Geschichte für Kinder und ihre erwachsenen Freunde. Walter Loepthien Verlag, Meiringen und Leipzig.

Man spürt es schon gleich zu Beginn der Lektüre, daß die Geschichte zu einem guten Ende führen wird. Die kleinen Hindernisse, die die Witwe Spillmann mit ihren vier Kindern zu überwinden hat, können den Leser denn auch nie darüber hinwegtäuschen, daß schließlich doch alles, wie im Märchen, sich am Schnürchen abwickeln wird. Und so kommt es denn, daß die Glücksfälle in dieser reichlich idealen Familie sich gewaltig häufen, und daß etwas viel Gefühle verströmt werden. Daneben aber zeugt das Buch von einer echten Kinderliebe seines Verfassers, von herzlichem Sinn für Humor und Unternehmungslust und Kinderwitz. Und das wird ihm zweifellos die Herzen seiner jungen und alten Leser gewinnen.

Werner Schmid, Zürich.

*

John Svensson: Die Feuerinsel im Nordmeer. Nonnis Fahrt zum Althing. 290 S. und 8 Tafeln. Freiburg i. B. In Leinen 4 M.

John Svensson reist mit seinem 16jährigen Begleiter an die Tausendjahrfeier der isländischen Volksregierung. Der bekannte Jugendschriftsteller plaudert tagebuchartig von der herrlichen Reise durch England, Holland und übers Meer nach Island. An der Althingfeier treffen Menschen aus allen Ländern zusammen. Nach der Feier machen die beiden Reisenden Fahrten durch herrliche Landschaften, bald zu Pferd, bald mit Auto, bald im Flugzeug . . .

Ein wertvolles Jugendbuch. Es öffnet die Augen für die Schönheiten dieser Erde und erzieht im Kinde einen feinen Sinn, um im Mitmenschen das Gute und Edle zu erkennen. Daß sich die Jugend von den Nonni-Büchern begeistern läßt, ist ein gutes Zeichen für den Schriftsteller, aber auch für die Jugend, die die Bücher liest.

Karl Stieger.

Fritz Brunner: **Zwischen Seeräubertum und Rettungsbake.** Verlag H. R. Sauerländer, Aarau. 336 S. Für 14—16jährige.

Hallig Süderoog ist eine kleine Insel in der Nordsee. Taten-durstige Jungen aus Schweden, Dänemark, Deutschland und der Schweiz verbringen jährlich ihre Ferien auf diesem einsamen, wild-schönen Fleck Erde. Fritz Brunner erzählt mit lebendiger Sprache, wie sich die kleine Schweizergruppe im Ferienlager zurecht-gefunden hat.

Im Lagerleben der Jungen herrscht echter, kameradschaft-licher Geist, Hilfsbereitschaft und angenehme Fröhlichkeit. Schweizerkameraden, das ist ein Buch für euch! K. St.

*

Michael Pflieger: **Die pädagogische Situation.** (Gedanken zur gegenwärtigen Lage religiöser Erziehung.) 220 S. Verlag Tyrolia, Innsbruck, Wien, München. RM. 4.60.

Erfahrung und Einsicht kennzeichnen diese Diagnose der sittlichen und religiösen Lage unserer heranwachsenden Generation. Ihr Verfasser, ein katholischer Seelsorger und Jugendführer in Wien, rät den Religionslehrern eine zeitgemäße Umstellung im Religionsunterricht an, damit sie die Jugend wieder in ihrer innersten religiösen Empfänglichkeit zu fassen vermöchten. Die Umstellung soll von der Massenführung und dem mehr dogmatischen Unterrichte zum individuellen Einfühlen und Führen und zum stark lebensbezogenen Unterrichte hinführen. M. G.

*

Josef Reinhart und Paul Hulliger: **Im Jahreslauf.** Der Brief-verkehr einer Oberschule. Verlag Sauerländer & Co., Aarau. 24 S. 24,5 × 25,5 cm. 1 Ex. Fr. 1,50, 5—11 Ex. Fr. 1, 12 und mehr Fr.—90.

„Wie schön wär's, wenn das Briefschreiben wieder zu einer Kunst werden könnte wie das Musizieren und Singen!“ Der be-kannte Schriftsteller Josef Reinhart und der Schriftreformer Paul Hulliger schenken uns hier ein Briefbuch, entstanden aus dem Briefverkehr einer Oberklasse (der unverkleinert reproduziert ist), das uns und unsern Schülern wirklich helfen kann, dem privaten und geschäftlichen Briefverkehr in inhaltlicher und formaler Hinsicht seine Bedeutung zurückzugeben. M. G.

*

Dr. Karl Tornow: **Der Lehr- und Bildungsplan der Hilfsschule.** Verlag Carl Marhold, Halle (Saale). 232 S. RM. 5.—.

Dieses sehr ausführliche Werk handelt von der geschichtlichen Entwicklung, der theoretischen Grundlegung und der praktischen Gestaltung der Hilfsschule. Im besonderen spricht der Autor über die Lehrplanbildung der modernen Hilfsschule. M. G.

*

Hans Fuchs und Dr. Hans Slaner: **Arbeits- und Lernbuch der Erdkunde.** Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien-Leipzig. RM. 3.50. Text 156 S. 128 photogr. Reproduktionen in einer Bilderbeilage.

Das hübsche Geographiebuch über Deutschland und Öster-reich ist noch sehr auf den Lernunterricht und die Gedächtnis-arbeit eingestellt. („Merke die Gipfelhöhen —!“ „Wo entspringen —?“) Die Bilderbeilagen sind gut. M. G.

Der **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins pro 1932** liegt als stattliche Broschüre vor uns. Durch seinen gediegenen Inhalt darf er auch außerhalb Rätiens das Interesse der Lehrer-schaft beanspruchen. Als ersten Textbeitrag finden wir eine Arbeit von Seminardirektor Dr. M. Schmid: „Goethes Erzie-hungsieden“. Die wesentlichen pädagogischen Anschauungen des großen Meisters werden darin in außerordentlich klarer Weise zur Darstellung gebracht. Es folgen ein temperamentvoller Aufsatz von Theodor Wiget über die Probleme der Erneuerung des mutter-sprachlichen Unterrichtes und eine sehr anregende Artikelfolge „Gesamtunterricht in Theorie und Praxis“. Mitarbeiter sind P. Kieni, A. Hermann, J. Sigran und H. Brunner. Der Beitrag Brunners, „Gesamtunterricht auf der Sekundarschulstufe“, zeigt in überzeugender Weise, daß die Forderung der stofflichen Konzentration bei gutem Willen auch in der Sekundarschule ein schönes Stück weit erfüllt werden kann (namentlich in Schulen mit ein bis zwei Lehrern). — Die zweite Hälfte des Jahrbuches enthält mannigfache Berichte und Referate über speziell bündne-sische Schulangelegenheiten. Schohaus.

*

Werkbücher. Im Verlag von I. I. Weber, Leipzig, erschien von Hedy Hebart das Buch „Was machen wir?“ (230 S., Halbleinen RM. 5.60). Mit viel Liebe und feinem Verständnis gibt eine kundige Jugendleiterin Müttern und größeren Kindern eine Fülle von Anregungen und geeignete Stoffe für Spiel und Beschäftigung. Sehr zweckmäßig schließt sich die Gliederung dem Laufe des Jahres an. Das Buch wird Müttern und Kindern Freude machen und Langeweile nicht aufkommen lassen. — An die Kinder vom 12. Jahre an und an Erwachsene, die Mädchen zur Werkarbeit führen wollen, wendet sich das „Werkbuch für Mädchen“ (Verlag O. Maier, Ravensburg; 192 Seiten, mit vielen Abbildungen und einer Schnittübersicht, kart. RM. 5.—) von Ruth Zechlin. Die Verfasserin geht über die traditionelle Trennung zwischen Mäd-chen- und Knabearbeiten hinaus, sie behandelt also auch Papp-arbeit, leichte Holzarbeit, allerlei Basteleien usw. Gestützt auf eine Fülle praktischer Ratschläge, aus denen die Vertrautheit mit allen brauchbaren, einfachen technischen Hilfsmitteln spricht, führt das Buch mit ausgezeichnetem pädagogischem Ge-schick in eine Werkarbeit ein, die ganz in der Richtung des moder-nen Arbeitsunterrichtes liegt. — Im gleichen Verlag erschien: „Das Buch der Kinderbeschäftigung“ von Johanna Huber (120 S., 63 Photos, 3 farbigen Tafeln, kart. RM. 4.—). Es will Eltern und Erziehern auch psychologische und physiologische Einsichten über die sinnvolle Beschäftigung 3- bis 14jähriger vermitteln. Besonders wertvoll erscheinen die Kapitel über „Spielsachen aus wertlosem Material“ und „Naturspielzeug“. — In der Form von Briefen aus dem Kindergarten an eine Mutter gerichtet, gibt Nelly Wolffheim im „Kinderspiel und Kinderarbeit“ (80 S., 8 Bildertafeln und 16 Beschäftigungsvorlagen, RM. 2.—) praktisch erprobte Anleitungen zur Beschäftigung der 3- bis 6jährigen. Besonders glücklich finden wir die durchgeführten Beispiele, in denen gezeigt wird, wie allerlei wertloses Material die Kinder bei der Arbeit zu immer neuen Einfällen anregt und sie so technisch findig und geschickt macht.

Zeitschriftenschau.

Von allgemeinem Interesse sind immer einzelne Beiträge im amtlichen und im nicht amtlichen Teil des „Amtlichen Schul-blattes Basel-Stadt“. So enthält die letzte Nummer, Januar 1933, einen Beitrag von Dr. Paul Vosseler, Basel: „Die Exkursion als wichtiger Bestandteil des Geographieunterrichtes“, in welchem er fordert, daß diese Lehrausflüge zu einem integrierenden Bestandteil des Geographieunterrichtes aller Schulklassen werden sollen. — Erfreulich fortschrittlich ist die

vom Regierungsrat am 11. November 1932 genehmigte Schul-ordnung, die der Erziehungsrat des Kantons Basel-Stadt hier veröffentlicht.

*

„Leipziger Lehrerzeitung“. Die Nummern 2 und 3 des neuen Jahrganges enthalten einen mit gutem statistischem Material belegten und mit eindrücklichen Beispielen versehenen Beitrag von W. Scheibe über die „Auswirkungen der Wirtschafts-